

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 5-6

Rubrik: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rière. HB 08.53. F. Güngerich, Tel. 53 58 20

30. (Do): *Chaumont auf dem SAC-Weg*. 5 Std. HB 07.20. H. Senn, Tel. 53 58 63

Bären: Büren–Rund ums Häftli–Büren. 2½ Std. HB 12.53. E. Hegi, Tel. 54 15 80

31. (Fr): *Bärenhöck*. Rest. «Harmonie» ab 15 Uhr

Achtung! Anmeldeschluss 31. Mai für Tourenwoche Arosa vom 7.–14. September. Unterlagen bei Tourenchef F. Felber, Tel. 83 06 74, erhältlich.

Juni

1. (Sa): *Gurtenhöck* auf dem Gurten

6. (Do): *Trubsachen–Signau*. 6 Std. HB 06.57. F. Güngerich, Tel. 58 58 20

Bären: Bärau–Oberst Rigenen–Trubsachen. 2½ Std. HB 13.00. W. Gosteli, Tel. 45 32 42

13. (Do): *Allerheiligenberg–Mümliswil*. 6½ Std. HB 06.45. E. von Wartburg, Tel. 54 27 55

Bären: Alte Simmentalerhäuser. 2½ Std. + 1 Std. Eschlen–Weissenburgberg–Weissenburg. HB 08.21. F. Güngerich, Tel. 58 58 20

20. (Do): *La Corbatière–Ponts de Martel*. 5 Std. Mittagessen im Restaurant. HB 07.20. Ch. Suter, Tel. 83 08 05

Bären: Aarwangen–Wynauberg–Roggwil. 2 Std. HB 12.50. E. Hegi, Tel. 54 15 80

27. (Do): *Kandergrund–Innerhorn–Frutigen*. 6 Std. HB 06.40. O. Tschopp, Tel. 41 87 73

Bären: Schwarzenburg–Grasburg–Lanzenhäusern. 2¼ Std. HB 13.40. O. Etter, Tel. 25 83 82

28. (Fr): *Bärenhöck*. Rest. «Harmonie» ab 15 Uhr

29. Juni–6. Juli (Sa–Sa): *Wanderwoche in der Cadi*. E. Zbinden, Tel. 45 25 79/A. Zürcher, Tel. 56 02 08

Juli

4. (Do): *Griesalp–Schilthorn*. 7 Std. HB 06.40. P. Riesen, Tel. 45 98 16

Bären: Melchnau–Hohwacht–Madiswil. 2½ Std. HB 12.50. E. Wirz, Tel. 44 50 70

11. (Do): *Bürglen*. 4½ Std. Schanzenpost 08.30. W. Zäch, Tel. 44 72 22

Bären: Grütschalp–Mürren. 2 Std. HB 08.27. F. Güngerich, Tel. 58 58 20

13. (Sa): *Gurtenhöck* auf dem Gurten

Allgemeine Veranstaltungen

Auffahrtszusammenkunft in Schwarzenburg

Auffahrt, 16. Mai 1985

Treffpunkt: 8.45 Uhr Bahnhof Mittelhäusern (Wanderung 1½ Std.) oder 10.10 Uhr Bahnhof Lanzenhäusern. Bitte unbedingt Bahn benutzen, da sehr wenig Parkplätze vorhanden.

Anmeldung auf Liste im Clublokal oder an Hanni Herrmann, Tel. 54 07 53 (siehe auch Programm in CN Nr. 4).

Sektionsnachrichten

Protokoll der Sektionsversammlung

vom Mittwoch, 6. März 1985, 20.15 Uhr im Burgerratssaal des Casinos

Vorsitz: Präsident Charly Hausmann.

I. Geschäftlicher Teil

1. Das *Protokoll* der Sektionsversammlung vom 9. Januar 1985 wird genehmigt und verdankt.

2. Mutationen

Todesfälle: Ehrenmitglied Hans Obrist, E 1920, gest. am 13.2.1985; Hans Keusen, E

Wäschepflege

Besonders geeignet
für den
grossen Haushalt

P

031
22 10 11

Papritz Bern
Weihergasse 11
die Wäscherei für Alle

Gevatter. Was heute problemlos zu günstigen Preisen über ein Reisebüro einer Bergsteigerschule oder ein spezialisiertes Expeditionsreise-Unternehmen gebucht werden kann, erforderte damals noch allerhand an Initiative und Organisationsaufwand und barg vor allem ein grosses finanzielles Risiko in sich. Nur als Beispiel: Damals kostete allein das Flugbillet für jeden einzelnen stolze Fr. 4200.–! Mit den Flugbillets gerechnet, belief sich der Expeditionsaufwand gegen Fr. 70 000.– für fünf Teilnehmer aus der Schweiz und fünf Teilnehmer, die sich bereits in Südamerika arbeitsmässig aufhielten. Vor 20 Jahren erhielten solche Unternehmungen allerdings auch noch gewisse Unterstützungen. So spendete z. B. die Firma Wander die ganze Ovo-Verpflegung, spedierte uns das ganze Expeditionsmaterial auf dem Seeweg nach Peru und lagerte es dort in der eigenen Firma ein. Die Kartengrussaktion brachte uns netto rund Fr. 14 000.–. Über 1000 Personen erhielten gegen Einzahlung von Fr. 5.– eine Karte mit den Unterschriften der Expeditionsteilnehmer und dem Expeditionsstempel, und rund 300 Personen, welche Fr. 10.– oder mehr einzahlten, erhielten eine Polaroid-Originalaufnahme, was damals als absoluter Hit galt. Aber auch die Rückfinanzierungsaktionen nach der Expedition brachten weitere Entlastungen unserer Expeditionskasse. So wurde vertraglich geregelt, dass zwei Jahre lang sämtliche Einnahmen aus Diavorträgen und Publikationen in der Presse usw. in die Expeditionskasse fliessen sollten. Das Buch «Berge unter fremden Sternen», geschrieben von den Teilnehmern und erschienen im Hallwag Verlag, sowie eine 4-Seiten-Berichterstattung in der damaligen «Sie + Er» trugen auch noch das Ihre bei, dass jeder Teilnehmer einen Batzen an seinen grossen finanziellen Anteil erhielt. Trotzdem: für heutige Verhältnisse immer noch recht teuer.

Von Kloten aus starteten wir am 21. Mai 1965 nach Lima. Als erstes war eine Akklimatisierungswoche in der Cordillera Raura ange-

setzt, welche uns bereits verschiedene Besteigungen prächtiger Andengipfel bot. Für die zweite Woche trennte sich das Expeditionskader, indem der Hauptharst der Gruppe in einem einwöchigen Trecking über die Hochpässe Richtung Cordillera Huayash marschierte, währenddem sich die mit der Leitung betrauten Leute wieder zurück nach Lima begaben, um den Materialtransport nach Chiquian, dem letzten motorisiert erreichbaren Indiodorf, zu bewerkstelligen. Von dort gelangten wir zusammen mit 40 Eseln und einigen Treibern nach drei unvergesslichen Marschtagen an die Lagune Jahuacocha am Fusse des Yerupajá, wo unser Basislager erstellt werden sollte. Es sollte nicht nur, sondern es wurde auch dort erstellt, denn wir hatten insofern ein Riesenglück, als die beiden Gruppen, welche sich in der Cordillera Raura getrennt hatten, innert einigen Stunden an dieser Stelle wieder zusammenfanden – in Anbetracht des doch sehr dürftigen Kartenmaterials eine nicht so selbstverständliche Sache. Der Aufbau am Yerupajá erfolgte in konservativer Art und Weise durch Errichten von Hochlagern und Hinauftragen des Materials durch die Expeditionsteilnehmer selbst. Dadurch konnte sich jeder am besten akklimatisieren und langsam an die Höhe und vor allem an die tiefen Temperaturen in der Nacht gewöhnen. Anfangs der vierten Woche standen alle Hochlager, und die Route über Westwand zum Südgrat war mit Sicherungsseilen ausgestattet, so dass an einen Gipfelangriff gedacht werden konnte. Doch dies verhinderte der Wettergott, indem es während drei Tagen und drei Nächten ununterbrochen schneite und die ganze Expedition zum Abbruch zwang. Eine plötzliche Wetterbesserung ergab die Möglichkeit eines erneuten Versuchs, die uns schliesslich am 22. Juni den erhofften Erfolg brachte.

Mir selbst bleibt die Expedition als unvergessliches Erlebnis in fester Erinnerung. Unvergesslich die Besteigung des ersten Sechstausenders, des Rasac, zusammen mit



Albert+Beat Zbinden Sanitäranlagen+Spenglerei

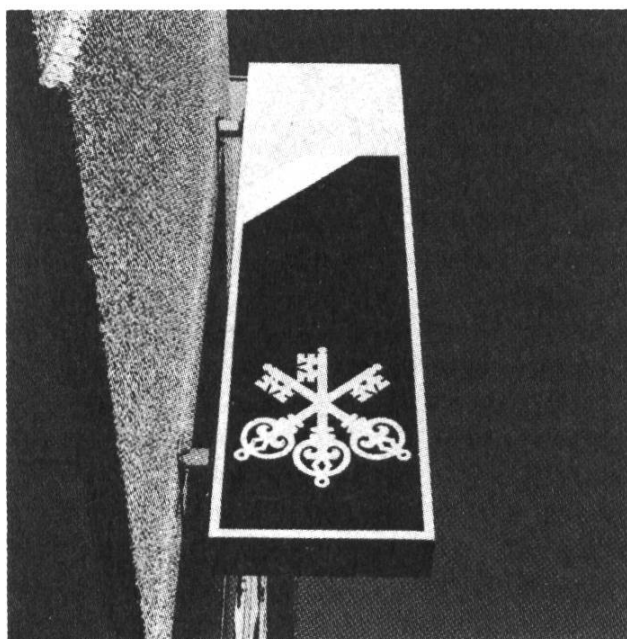
Eidg. dipl. Sanitär-
Installateure und Spenglermeister
Technisches Büro

3006 Bern/Ostermundigen, Zentweg 3c
Telefon 031 5185 15

Felix Marx und Willy Uttendoppler. Unvergesslich aber auch deshalb, weil im Abstieg, als ich über einen den Ausstiegriss sperrenden Felskopf klettern wollte, dieser in sich zusammenbrach und ich in einer Steinlawine 30 Meter in die Eiswand hinunterstürzte. Glücklicherweise war ich gut gesichert durch meinen viel älteren und dadurch sicher auch erfahreneren Felix Marx, unserem Verbindungsmann und Dolmetscher. Felix war damals schon jahrelang in den Anden ansässig und hauptsächlich in den Hochgebirgsminen als Goldsucher tätig. Unvergesslich dann der entscheidende Angriff auf den Yerupajá zusammen mit Theo Marti, als Spurmansschaft nach dem grossen Schneefall. Da das oberste Hochlager in der Eiswand verschüttet war, konnten wir uns nur ungenügend mit Verpflegung versehen, und vor allem war es nicht möglich, den Bordekocher zu retten. Trotzdem setzten wir unseren Angriff über den Südgrat fort, in der Hoffnung, auf der Südschulter einen Biwakplatz zu finden. Doch erst spät in der Dunkelheit fanden wir endlich unterhalb der Schulter eine kleine Einkerbung im steilen Eisgrat, die mit Schnee ausgefüllt war und eine kleine Plattform von einigen Quadratmetern bildete – Platz genug für ein Freibiwak in einer Nacht mit 20 Minusgrad und einem drei Stunden dauernden Sturm nach Mitternacht. Dank unserer guten Akklimatisierung und guten Kondition überstanden wir das Biwak aber ohne Schaden und konnten den Aufstieg auf den Südgipfel mit Ernst Schmied und Christoph Feitknecht, die bereits gegen 9 Uhr morgens bei uns eingetroffen waren, fortsetzen. Die entscheidende Phase des Gipfelerfolges beschreibt Ernst Schmied im Buch «Berge unter fremden Sternen» folgendermassen:

«Kurz nach zwei Uhr konnten wir das Lager II verlassen. Auf der Spur unserer Vorgänger stiegen wir im Westkar höher, überwandten die ersten Steilstufen mit den fixen Seilen. Die Randkluft, wo das kleine Zelt gestanden hatte, das jetzt tief unter dem Schnee begraben lag, bot uns Gelegenheit zum Rasten. Immer noch war tiefe Nacht, und der abnehmende Mond tauchte die Umgebung in ein fahles, unwahrscheinliches Licht. Nach Überwinden der Randkluft turnten wir über die kirchturmsteile Eiswand hinauf auf den Grat. Einige Male duckten wir uns, krampfhaft am Sicherungsseil hängend, in den Schnee, um die mit singendem Ton in die

Tiefe sausenden Eisstücke, die oben aus der Dunkelheit herkamen, an uns vorbeiflitzen zu lassen. Mit dem Erwachen des jungen Tages wurde die Kälte unerträglich. Wie mochte es wohl der Spurmansschaft, die hoch oben irgendwo biwakierte, ergehen? Auf der messerscharfen Gratschneide reihten wir Seillänge an Seillänge, und die umliegenden Gipfel versanken langsam im Frühling des 22. Juni. Unten in den Tälern hielt sich noch für einige Zeit die Nacht und wich dann dem Licht der jetzt höhersteigenden Sonne. Am Fusse des grossen Aufschwunges auf 6300 Metern stiessen wir auf Seil Nummer zwei. In der Spur fanden wir einen hartgefrorenen wollenen Handschuh. Ich war jetzt sehr besorgt um den Verbleib unserer zwei gestern aufgestiegenen Kameraden der Spurseilschaft. Wusste ich doch, dass der Verlust eines Handschuhs in diesen Höhen für den Besitzer schlimmste Folgen haben kann, war es doch eine bekannte Tatsache, dass durch die in dieser Höhe auftretende Eindickung des Blutes erhöhte Erfrierungsgefahr für Zehen und Finger entsteht. In blindem Vertrauen auf die Haltbarkeit des vor einigen Tagen be-



Dieses Zeichen steht für Sicherheit



**Schweizerischer
Bankverein**

3001 Bern, Bärenplatz 8

festigten Seiles turnte ich an diesem höher zum Grat zurück. Noch immer wussten wir nichts über den Aufenthalt unserer Kameraden. Nur die frische Spur im Schnee zeigte, dass sie vor nicht allzulanger Zeit denselben Weg gegangen waren. Steilaufschwünge, scharfe Schneeegrätschen und verwächtete Gratabschnitte, die uns zum Ausweichen in die mit tiefem Pulverschnee bedeckte Süd- wand zwangen, führten zum Umkehrort unseres Vorstosses vom 17. Juni. Die Spur unserer zwei Kameraden zog sich weiter über die nächste Steilwand hinauf. Dann legte sich der Grat etwas zurück, und in einer Schneemulde stiessen wir auf einen roten Biwaksack, der halb von einer Schneeverwe- hung zugedeckt war. Theo und Erhard hatten hier oben in der Eisspalte auf rund 6400 Me- tern biwakiert. Wir fragten nach ihrem Befin- den und waren froh, als sie uns beruhigen konnten. Es fehle ihnen nichts, nur seien sie eben erst vor kurzem erstmals in dieser Nacht eingeschlafen. Da wir wussten, dass die zwei wohlauf waren, stiegen wir weiter und erreichten, mit knietiefem Pulverschnee kämpfend, den Gipfelgrat auf einer Schnee- brücke. Welch ein Ausblick! Die wohl über zweitausend Meter hohe Eiswand floh in ei- ner steilen Flucht hinunter in die auf der Ost- seite des Berges gelegene Lagune. Da hin- gen wir nun wie Fliegen an der Fenster- scheibe in der gewaltigen Riffleisflanke der Yerupajá-Ostwand. Voll Gipfelfieber über- schritten wir die nächsten Graterhebungen, bis uns wiederum ein steiler Aufschwung Halt gebot. Gut gesichert durch Christoph, begann ich den vielleicht fünfzig Meter ho- hen Zuckerstock aus Eis zu bearbeiten. Rechts schoss die Wand in erdrückender Steilheit hinunter in die glitzernde Lagune, und links von mir pfiiff ein eisigkalter Wind über die Gratkante aus der noch im Schatten liegenden Westwand. Nur langsam kam ich vorwärts. Schliesslich erreichte ich den durch eine riesige Wächte gebildeten Süd- gipfel des Yerupajá. Ich meldete meine Ent- deckung zurück zum sichernden Kamera- den, und jetzt erst bemerkte ich, dass auch er auf einer riesigen Wächte, die viele Meter in die Westwand hinaushing, die Seilsicherung bediente. Ein Blick hinunter auf die von uns soeben getretene Spur belehrte mich, dass wir seit mehreren Seillängen buchstäblich über den Abgrund marschiert waren. Nichts als Wächten hingen über die gewaltige

Westwand in die Leere. Unglaublich, wie sich diese Wächten in den Anden halten kön- nen. Bei uns in den Alpen wären sie längst abgebrochen. Ich reduzierte die Höhe des soeben erreichten Gipfels durch Abtragen des Schnees um vielleicht einen Meter und sah vor mir den ganzen westlichen Gipfelgrat bis auf den höchsten Punkt des Yerupajá. Greifbar nahe stand er vor uns. Kurz überkam mich Gipfelfreude, der Südgipfel des Yeru- pajá (6515 m) war bestiegen. Aber ebenso schnell folgte dem Freudentaumel die Er- kenntnis, dass der Übergang zum Hauptgip- fel nicht zu verantworten war. Heimtücki- sche, tödliche Gefahr umgab uns. Wächten- bruch hatte in den peruanischen Anden schon manchen guten Bergsteigern das Le- ben gekostet. Trotzdem es erst 11 Uhr mor- gens, windstill, wolkenlos und erträglich war und wir uns bei vollen Kräften fühlten, siegte die Vernunft. Wir beschlossen, den Weiter- weg über den wildverwächtenen Grat zu dem rund noch hundert Meter höheren Hauptgip- fel nicht zu versuchen. Denn ein Überschrei- ten dieser ungeheuren Wächtengebilde hätte, wie Christoph meinte, mit vernünfti-

Weil wir ganz in Ihrer Nähe sind

**...können wir Ihnen
auch sofort helfen.
Sprechen Sie deshalb mit
uns über alle
Versicherungsfragen.**

Generalagentur Bern
Bubenbergplatz 8, ☎ 22 48 11


Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
...macht Menschen sicher

gem Bergsteigen nichts mehr zu tun. Christoph erstieg nochmals den Gipfelturm, befestigte die Fähnchen unseres Gastlandes Peru, der Schweiz und den Berner Bären am Pickel, und ich knipste rasch einige, wie ich glaubte, unerhörte Gipfelaufnahmen. Später zeigte es sich aber, dass der vermeintlich exponierte Film in der Kassette steckengeblieben war und wir kein Bild mit Fahngegruss nach Hause bringen konnten. Immerhin, das Erreichen des höchsten Punktes des Südgipfels wurde durch Aufnahmen von Christoph und dem jetzt nachfolgenden Erhard dokumentiert. Wir gaben unseren Entschluss den zwei nachfolgenden Kameraden Erhard Wyniger und Theo Marti bekannt und stiegen in der gut getretenen Aufstiegsspur über die ersten Steilstufen hinunter zum Biwakplatz. Als ich dann Wochen später in der Schweiz vernahm, dass wenige Tage nach uns der Südgipfel des Yerupajá von der Südostseite her erneut durch eine starke argentinische Expedition bestiegen worden sei und dass die mit der Anden-Bergsteigerei bestvertrauten extremen Berggänger aus Bariloche den gleichen Entscheid gefällt hatten wie ich, erhielt ich damit die alpinistische Bestätigung für die Richtigkeit meines Entschlusses.»

Als Abschluss dieses kleinen Jubiläumsberichtes darf ich noch die personelle Zusammenstellung der damaligen Expedition festhalten: Ernst Schmied, Willy Uttendoppler, Dr. René Gürtler, Peter Ammon und der Schreibende (alle SAC Bern). In Lima gesellten sich die folgenden, damals in Südamerika arbeitenden Kameraden dazu: Peter Freiknecht (AACB), die Gebrüder Theo und Urs Marti, Paul Roth (alle SAC-Bern) sowie unser Verbindungsmann Felix Marx.

Wenn es auch heute einfacher ist, sich an einer Expedition zu beteiligen, glaube ich, dass es sich immer noch um die Erfüllung eines gewissen Wunschdenkens, ja sogar eines Traumes handelt. Darum möchte ich die zwei letzten Sätze in unserem Buch zitieren: «Am

Anfang stand ein Traum. Dieser Traum wurde für uns Wirklichkeit in den Bergen unter den fremden Sternen!»

Stehend von links nach rechts: Felix Marx, Erhard Wyniger, Willy Uttendoppler, Urs Marti, Dr. René Gürtler, Christoph Feitknecht. Kniend: Paul Roth, Theo Marti, Ernst Schmied. (Photo: Peter Ammon)



JO-Magazin

Einmalige Gelegenheit

Am 15./16. Juni besteht für uns JOler und JO-Leiter die Möglichkeit, die Wetterstation Locarno-Monti zu besuchen. Der «Wetterfrosch» Giovanni Kappenberger führt uns durch die Station und hält uns einen Dia-Vortrag über das Wetter. Zum Übernachten stellt uns Giovanni seinen privaten Garten zur Verfügung. Eventuell schon am Samstag, sicher aber am Sonntag klettern wir in den Lo-



Eine Wohltat für den Rücken und die Gelenke – die neuen Trekkingschuhe von Lowa – Raichle – Heierling – Dachein.
Stossdämpfer – ärztlich empfohlen!

SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN